

WER BRAUCHT WEN ?

Westberlin 1972. Produktion: Deutsche Film-und Fernsehakademie Berlin

Ein Film von Helma Fehrmann - Bibl. Angestellte / Helga Freyer - Kassierererin / Wilfriede Gilleßen - Schlosser / Edda Hertel - Masseurin / Ursel Limprecht - Sekretärin / Jutta Marten - Montiererin / Mahrangis Montazami - Hausfrau / Ingrid Otto - Kontoristin / Christina Perincioli - Filmmacherin / Angelika Rhese - Angestellte / Renate Wilhelmi - Bibliothekarin
Manfred Cienski - Buchhalter / Frank Gethke - Verwaltungsleiter / Michael Kramer - Theaterkollektiv "Zentrifuge" / Günter Lüdcke - Produktionsleiter / Richard Masche - Theaterkollektiv "Zentrifuge" / Wolfram Richter - Industriekaufmann / Walter Schlüter - Arbeiter / Pjotr Schöttle - Theaterkollektiv "Zentrifuge" / Werner Schütze - Dipl.-Ing. / Bernd Telle - Kfz.Schlosser / Erick Telle - Kfz.Schlosser / Klaus Zeidler - Beamter

Regie: Valeska Schöttle. Kamera: Christoph Roth. Musik: Songgruppe der "Zentrifuge". Ton: Peter Lustig, Manfred Beyer. Schnitt: Esther Dayan. Standphotos: Sabine Schöttle.

16 mm Farbe

70 Minuten

In einem westberliner Betrieb wird in einer Frauenabteilung innerhalb eines Jahres zweimal der Akkord gesenkt. Das erste Mal sind die Frauen empört und planen, gemeinsam für ihre Rechte einzutreten. Aber tatsächlich passiert nichts: Es scheitert erstens an der unorganisierten Form des Vorgehens, und zweitens daran, daß die Frauen nicht in der Lage waren, sich außerhalb der Arbeitszeit zu treffen, um ihre Betriebsprobleme zu besprechen und sich gezielt wehren zu können. Damals hatten sie noch keine Vertrauensfrauen, und ihre Aktivitäten waren nicht mit dem Betriebsrat abgestimmt.

Für die Frauen beginnt nach Feierabend der zweite Beruf: für Kinder und Mann zu sorgen, damit diese am nächsten Tag arbeitswillig und -fähig wieder zur Verfügung stehen. Damit stabilisiert sie, ohne es zu wissen oder zu wollen, die bestehenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse. Denn solange der Mann noch die Illusion des Machtbereichs Familie hat, ist er besser in der Lage, die Unterdrückung am Arbeitsplatz zu ertragen, ohne sich dagegen zu wehren.

Die Frau wird zwar am Arbeitsplatz noch stärker ausgebeutet als der Mann, aber da ihr zusätzlich die gesamte unbezahlte Arbeit innerhalb der Familie zudiktirt wird, ist sie nicht in der Lage, organisiert für ihre Forderungen im Betrieb zu kämpfen.

Das erkennen die Frauen, nachdem sie das erste Mal keinen Erfolg mit ihren Versuchen sich zu wehren hatten. Als es zur weiteren Akkordsenkung kommt, bemühen sie sich unter großen Schwierigkeiten, ein Treffen zu organisieren. Sie formulieren ihre Forderungen und planen, zusammen mit Vertrauensfrauen und Betriebsrat, sich am Tag nach dem Betriebsfest morgens auf dem Hof zu versammeln. Dazu sprechen sie noch andere Kollegen an, die sich solidarisieren sollen. Um auch andere Abteilungen zu gewinnen, planen sie für das Betriebsfest eine Szene, in der sie ihre Situation und ihre Forderungen darstellen. Sie benutzen die Mittel der Kultur für ihren Kampf im Betrieb.

Während des Betriebsfestes erklärt der Direktor, daß drei Abteilungen verlagert werden sollen. Die Frauen stellen ihre Situation dar, es wird von den Kollegen interessiert aufgenommen. Anschließend fordern sie zur Diskussion über die Lage im Betrieb auf, um dann die gemeinsame Aktion durchführen zu können.

Valeska Schöttle

Zur Person: Valeska Schöttle, geboren 1945, Studi Theaterwissenschaft, Romanistik, Psychologie, Schauspielerausbildung, Mitarbeit der westberliner "Zentrifuge", Studium an der DFFB 1968 - 1971

Filmographie:

- 1969. OB ICH WEM KENNE
- 1970 DR. HOFFMANN
- 1972 WER BRAUCHT WEN ? -Abschlußfilm-